





Mit einem müden Lächeln gedachte er denen, die sich mit Hilfe bionischer Implantate, Zellverjüngungskuren und sonstiger genetischer Eingriffe in junge gesunde Menschen zurück zu verwandeln versuchten ohne zu erkennen, wie künstlich, wie behauptet diese modische Jugend war. Aus dererlei Äußerlichkeiten hatte er sich wenig gemacht, zumal sein Job, der ihn an fast jeden Ort auf diesem Globus gebracht hatte, kaum Zeit für solche Dinge gelassen hatte. Kosmetischer Schnickschnack war die Welt des an Äußerlichkeiten orientierten Middle-Managements, des favorisierten Klientels der OTC; denn diese waren kaufkraftgewaltig und konsumversessen genug, um sich die Errungenschaften der neuen Technik zu leisten und ihre herrlichen Designerkörper in exklusiven Clubs auszuführen.

Roy hatte nie daran mitgewirkt Trends zu entwickeln oder aufzuspüren. Als Brainworker gehörte er zu denjenigen, die ihre wirtschaftliche Tragfähigkeit ermittelten und so darüber entschieden, was trendy werden konnte und was nicht.

Siebenundsechzig Jahre war er ein Teil des OTC-Konzernverbunds gewesen, ein gedankenloser, linientreuer, absolut loyaler Mitarbeiter, der Leben und Gesundheit bereitwillig dem Konzern gegen fast unbegrenztes Entgegenkommen, das der Förderung seiner Arbeitseffizienz galt, überschrieben hatte.

Ruhestand.

Plötzlich sollte er sich vom Mittelpunkt seines Lebens verabschieden. Während Roys von bionischen Netzhautimplantaten verstärkte Augen über die gleißenden Spitzen der Türme hinweg die subtilen Schleier eines implodierenden Antigravitronen-Feldes beobachteten, das ein startendes Schiff, vielleicht in Richtung Hafnir, zurückgelassen hatte, dachte er mit leisem Entsetzen an die Laudatio, die man an diesem Abend für ihn halten würde. Das gesamte Management-Board würde anwesend sein um ihn für sein Lebenswerk zu beglückwünschen - wenn nicht körperlich, dann doch wenigstens über die Projektionsflächen des Videokonferenzsystems. Vorstandspräsident Diesterweg-Harrings, der von vielen die *Globale Seele* des Konzerns genannt wurde, würde ihm höchstpersönlich die Hand schütteln, seine Leistung für den Konzern und die Bedeutung des Konzerns für die Gesellschaft insbesondere herausstellen und kein Wort darüber verlieren, was danach kam.

Ruhestand.

Nervosität beschlich ihn. Wenn er von einer der unvermeidlichen Dienstreisen zu einem der Kolonisationsplaneten, Hafnir, P2 oder An'Schauggahr, zurückgekehrt war, hatte er sich schon einmal danach gesehnt, aus der Panoramakuppel seines Büros in Centropolis das Treiben über der künstlichen Metropole zu betrachten. Es war, als ob man eine dieser kinetische Skulpturen betrachtete, in denen ein winziges elektrisches Feld versteckt war, das den Eindruck erzeugte, es handele sich um ein echtes Perpetuum-Mobilé. Diese Betriebsamkeit hatte nichts mit Leben zu tun, dafür sehr wohl mit Aktivität. Und

wenn Roy sich etwas hatte niemals vorstellen können, dann war es ohne produktive Beschäftigung zu sein, einfach stehen zu bleiben wie das Schaufelrad einer ausgedienten Turbine.

Was gab es für ihn im ... Ruhestand?

In dieser herrlichen Gesellschaft der Neuen Ordnung, diesem Paradebeispiel eines geschlossenen Kreislaufs, in dem Abfälle genauso zur Produktionsgrundlage zurückgeführt wurden wie Menschen, die einfach ihren Körper erneuern ließen, gab es keinen Platz für Stillstand und Innehalten. Wer aus dem Takt geriet, beförderte sich selbst in die Verwertungsanlage.

„Direktor Evertson-Hagemann, ihr Termin bitte! 21:30 Uhr, Hauptkonferenzsaal!“ plärrte die lästige, sehr wohl bekannte Stimme. Seufzend ließ er den Kopf zur Quelle wandern, einem etwa fußballgroßer Organizer auf seinem Antigravfeld. Das Gerät schwebte wie ein in Zeitlupe aufgenommenener Baseball an ihn heran und schickte sich an, seine Mahnung mit einem sinnverwirrenden Geblinke seiner Signallichter zu bekräftigen. Obwohl Roy Aufwände hasste, die über das sinnvolle Maß an Funktionalität hinausgingen, zog er den Apparat bei weitem einem Sekretär oder einer Haushälterin aus Fleisch und Blut vor. Denn er ersparte ihm unnötige Dispute und aufgezwungene Gespräche über Dinge, die ihn gar nicht interessierten. Mit dem Organizer, so nannte er seinen fliegenden Informationsassistenten, brauchte er nicht mehr Worte auszutauschen als unbedingt notwendig.

Anderes stand ihm im Großen Konferenzsaal bevor, in dem man ihn, anstatt zur Abendbesprechung, zu einem Festakt erwartete. Wozu nur? Eine Maschine, die ausgedient hatte, wurde einfach verschrottet.

Obwohl ihn der Organizer rechtzeitig erinnert hatte, kam er zu spät. Das erste Mal während der letzten siebenundsechzig Jahre. Der ganze Vorstand und all die Gesichter aus dem mittleren Management, an die er sich irgendwie nie erinnern konnte, erwarteten ihn schon im zur Lounge umgebauten Saal. Der lasergesteuerte Ambiente-Simulator erzeugte eine zurückgenommene Atmosphäre einer Meeresbrandung vor der nächtlich erleuchteten Bucht eines Luxusbadestrandes - eine kleine wohldosierte Spitze seines Stellvertreters, der natürlich von Roys Abneigung gegen dessen Meinung nach dekadente Freizeitbeschäftigungen wusste. Jedem war bekannt, dass er niemals Urlaub genommen hatte. Hierzu brauchte niemand die automatischen Vermerke in der Personaldatenbank zu studieren.

Die Versammelten applaudierten. Wie jung und strahlend diese Gesichter wirkten; das Titan und Silikon darunter war das kleine Geheimnis des jeweiligen Trägers. Roy hatte keine Abschiedsrede vorbereitet; überhaupt war er außerstande sich vorzustellen, wozu all dieses sonderbar sentimentale Getöne über ein ausscheidendes Mitglied des Management-Boards gut war, das übergangslos sein Aufgabengebiet an den Nachfolger abgetreten hatte. Im blitzenden Titangestell seines Personal-Movers glich Roy einem kleinen scheuen Tier hinter den Gitterstäben eines engen Käfigs. Aber dieser Käfig

schützte es vor allzu neugierigen Blicken und aufdringlich ausgestreckten Händen, die ihn alle beglückwünschen wollten, als wäre dieser Abschied tatsächlich ein denkwürdiges Ereignis.

Er versuchte die Gedanken hinter den gebräunten, kollagenfaktor-geglätteten Stirnen einzuschätzen. Doch wie transparent die vielfältigen Datenblätter wirkten, die ihm die Analysten vorlegten, so verschlungen und unverständlich schienen ihm menschliche Neigungen und Affekte, die eine Kommunikation zwischen zwei Personen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten. Roy hoffte inständig, dass alles bald vorbei sein würde. Vom gereichten Champagner – angebaut in Neuseeland, dem einzigen intakten Anbaugebiet der Welt - nahm er nur einen Schluck, weil sich der Konzern die Flasche 500 Credits hatte kosten lassen und weil es der Vorstandspräsident so erwartete. Die Festansprache klang in seinen Ohren wie die verstaubte Konvention vergangener Jahrhunderte; er hörte kaum zu.

Ob er nicht eine Rede halten wolle? Der Präsident lächelte ihm zu, während sich das Übertragungssystem sofort auf seine Position eingestellt hatte. Er konnte die Hitze der schwebenden Scheinwerfer förmlich auf seinen haarlosen Schädel herabbrennen fühlen.

*„In welcher Eigenschaft?“, fragte er mit kieksiger Stimme in den Raum. „Als Finance-Director ersten Grades? Diesen Posten bekleide ich nicht mehr. Als Mensch? Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen.“*

Er könne sich wenigstens für die großzügige finanzielle Zuwendung zum Abschied bedanken, mokierte eine Stimme. Soviel unverhohlener Individualismus schien den anderen doch fehl am Platze zu sein, zumal sich in dieser Runde die gesamte Konzernspitze (fast Zwei Drittel über satellitengestützte Videoverbindung) versammelt hatte. Obwohl der Präsident noch nicht einmal auf ein Drittel seiner Dienstzeit zurückblicken konnte, ließ nicht die geringste Regung in seinen Gesichtszügen oder Gesten durchblicken, dass ihn die schroffe Entgegnung getroffen hatte. Im Gegenteil, es gelang ihm so flüssig auf den zweiten Teil seiner Rede einzuschwenken, dass für einen Beobachter der Eindruck entstand, er habe überhaupt nicht mit einer anderen Reaktion gerechnet. Von einem Schlag auf den anderen galt nämlich die allgemeine Aufmerksamkeit der fast 15 Meter hohen Kuppel des 3D-Holoprojektors und der Visualisierung, die auf Anweisung des Präsidenten eingespielt wurde. Die Fensterflächen adaptierten mit dem zurückgefahrenen Dimmer. Die Räder drehten sich weiter, wie jene molekülgroßen Funktionseinheiten eines nanotechnischen Getriebes in seinem Vakuummilieu. Roys Meinung war kein Gegenstand allgemeinen Interesses mehr; denn jetzt hatte die Ära des Nachfolgers begonnen, der lautlos an seine Stelle gerückt war.

Der Computer visualisierte in imposante Größen übersteigerte Kalottenmodelle hochkomplexer Molekülaggregationen, die längst nicht mehr chemische Verbindungen im herkömmlichen Sinne genannt werden konnten. Das, was als riesige verzweigte Bauwerke ins Blickfeld des Betrachters rückte,

hatte noch nicht mal das Gewicht eines Desoxyribonucleinsäure-Moleküls in einer Bakterie. Seine funktionale Komplexität jedoch war noch um ein Vielfaches höher. Es ging nicht mehr um Gentechnik und ihre mühevollen Versuche, das funktionelle Ineinandewirken von Genen technisch zu nutzen. Das, worüber der Präsident jetzt referierte, hatte sich zum Kerngeschäft der OTC entwickelt:

Die Entwicklung und Vernetzung nanitischer Maschinen. Aggregate, die kleiner waren als Viren, aber auch ohne Wirtszellen dazu fähig sich selber zu spezialisieren und zu reproduzieren.

Sehr zum Interesse der Versammelten schuf der 3D-Projektor Abbilder sich selbst errichtender Häuser, selbst konstruierender Roboter oder quasi „aus dem Nichts“ erschaffener Raumschiffe. „Das 26. Jahrhundert“, versicherte der Präsident beredt, „wird das Zeitalter der Mikroelektronik für ein und alle Male ablösen. Es wird die Ära der nach menschlichem Willen geschaffenen zweiten Auflage des Werkes Gottes werden, die wahrhaft perfekte Geburt einer Magie, wie sie schon vor Jahrhunderten Schriftsteller und Dichter beschrieben haben. Das Postmechanische Zeitalter, die Ära der vollkommen unbeschränkten menschlichen Schöpferkraft hat begonnen. Denn OTC knüpft die unsichtbaren Brücken, die Visionen und ihre Verwirklichung miteinander verbinden. Die Luft, das Meer, die Kanalisation, die Pyrolyseanlagen - hier sind die Grundstoffe für eine neue, freiere und lebenswertere Welt in unbegrenzter Menge vorhanden. Die Zeiten sind endgültig vorbei, da wir Stollen in über 10.000 Meter Tiefe in die Erde treiben mussten, um Eisen, Bauxit oder Ölschiefer abzubauen. Rohstoffe sind überall mühelos erhältlich.“

Kopfschüttelnd folgte Roy den Ausführungen. Natürlich war ihm nicht verborgen geblieben, dass fortgesetzte Globalisierungsbestrebungen der OTC darin gipfeln würden, die herkömmliche investitionsintensive Roboterfertigung und damit die derzeit üblichen Industriestrukturen abzulösen. Seit wenigstens siebenundsechzig Jahren, vermutlich schon zu Zeiten ihrer Vorläuferorganisation, hatte die OTC darauf hingearbeitet, den Wertschöpfungsprozess, der die Basis der modernen Gesellschaft ausmachte, vollkommen zu revolutionieren. Gleichzeitig hatte sie alle Möglichkeiten ausgeschöpft, den wirklich wirtschaftlich relevanten Einsatz der finalen Technologie so lange zu verhindern, wie der Markt fähig war Generationen verfeinerter Konsumprodukte und Techniken hervorzubringen und daran zu wachsen. Ein global aufgebauter, tausendfach verästelter Multikonzern, der gezielt am Ausverkauf der freien Marktwirtschaft gearbeitet hatte, würde am Ende fast mühelos imstande sein, eine weitere Neue Ordnung zu etablieren. Während die OTC seit ihrer Gründung vor etwa 110 Jahren Konkurrenz beseitigte, indem sie sich diese selbst einverleibte, schuf sie die ideale Voraussetzung für eine stille Revolution. Die Strukturen dieser Gesellschaft würden nicht wesentlich erschüttert; nur der innere Zusammenhalt ihrer Wirtschaftsfaktoren würde den Erfordernissen einer neuen Technologie

weichen. OTC hielt alle Aktien und alle Patente. Selbst an der Grenze zur absoluten Marktsättigung, dem Zeitpunkt, den alle Marktauguren der Vergangenheit fürchteten wie ein Katholik das Jüngste Gericht, gab es eine Berechtigung für den Fortbestand der OTC, nämlich die Produktion und Verbreitung von Naniten voranzutreiben und zu kontrollieren.

Während des Vortrags des Präsidenten fielen blumige Vokabeln: „*Garten Eden*“, „*Sättigungsfreies Wachstum*“, „*Grenzenlose Variationsfülle*“, „*Freiheit*“, „*Schrankenloses Ausleben der Individualität*“. Mit einem leisen Lächeln auf den Lippen ließen sich Roys Augen von den großartigen Animationen künftiger Einsatzgebiete fesseln; in Gedanken versuchte er der flüchtigen Eingebung nachzuspüren, die ihn am Nachmittag überkommen, die er dann aber wieder vergessen hatte. Es war die Antwort auf die bange Frage gewesen, die ihn schon den ganzen Tag verfolgt hatte.

Was würde dem Eintritt in den Ruhestand folgen?

Plötzlich glaubte er die Dinge klarer zu sehen. Mit der großzügigen Abfindung des Konzerns hatte es nichts zu tun – zumindest nicht unmittelbar. Als er den prickelnden trockenen Geschmack des Champagners auf der Zunge gespürt hatte, war er der Lösung des Problems so nahe gewesen wie nie zuvor; aber er hatte ihr nicht gestattet, in seinem Gehirn wirklich deutliche Gestalt anzunehmen.

Glaubte er nicht eine Berührung am Unterarm zu spüren? Geradezu entsetzt fuhr er aus seinen Überlegungen auf und blickte geradewegs in die veilchenblauen Kontaktlinsen einer Abteilungsleiterin des technischen Middlemanagements.

„*Sie denken über Ihre Zukunft nach, nicht wahr, Sir?*“

Roy spürte den Impuls die andere einfach von sich zu weisen. Doch irgendetwas, schwächer als eine Intuition, ermahnte ihn ihr zuzuhören. Vielleicht half ihm die Frau dabei, das verloren geglaubte Phantom einer Antwort zu stellen. „*Es ist wohl an der Zeit, ja.*“

„*Sie sind der einzige während meiner Laufbahn, der volle siebenundsechzig Jahre durchgehalten hat, meinen Respekt dafür. Sie haben nicht die Absicht sich rückführen zu lassen?*“

„*Sie wollen sagen, ich sollte um Erhalt des Energiegleichgewichts willen Selbstmord begehen? Ex und hopp, das Motto dieser großindustriellen Seelenextraktionsanlage, die sich Gesellschaft nennt? Nein, das sicher nicht. Ich habe nur darüber nachgedacht, was ich während dieses Lebens am meisten vermisst habe.*“

„*Sex? Ich vermisse es – hin und wieder.*“

„*Blödsinn.*“ Roy spürte Zorn in sich aufsteigen. „*Was ihr jungen Leute, für die Reproduktionsbiologie ein Fremdwort ist, unter Sex versteht...*“ Er schüttelte den blassen, haarlosen Schädel so heftig, dass man fürchten musste, die Muskeln seines schwachen, faltigen Halses seien dieser Beanspruchung nicht gewachsen. „*Vielleicht vermisse ich es wirklich. Ich habe mein ganzes Leben daran*

*gearbeitet dieser Gesellschaft möglichst effizient zu dienen, und habe dabei tatsächlich die ganze Zeit übersehen, worum es tatsächlich geht.“*

*„Ich verstehe nicht ganz, worauf Sie hinauswollen?“*

*„Natürlich nicht, wie könnten Sie auch.“ Ein paar Herzschräge lang schwieg Roy ergrimmt, dann fuhr er im veränderten Tonfall fort: „Können Sie sich an einen Tag in Ihrer Jugend erinnern, an dem Sie zusammen mit Ihren Eltern einen Zoo besucht haben?“*

*„Einen Zoo?“ Der weibliche Technical Director lachte erstaunt auf. „Sie meinen wohl das MGM-Zoological Adventure Center im Europa-Süd-Distrikt?“*

*„Nein, ich meine einen zoologischen Garten mit lebendigen Tieren darin, nicht mit irgendwelchen bionischen Monstern, denen man gentechnisch erzeugtes Fell über die Carbonitkonstruktion gezogen hat.“*

*„Haben Sie denn so was noch in Ihrer Jugend kennen gelernt?“ Die Frage wirkte verunsichert, aber interessiert.*

*„Ja, als ich acht war, unternahm meine Eltern mit mir eine Urlaubsreise in den Mittelamerika-Distrikt, Costa Rica National Park, in dem ich echte Brüllaffen in freier Wildbahn sah. Heute sind die Gendatenbanken vollgestopft mit den gespeicherten Gensequenzen ausgestorbener Tier- und Pflanzengattungen. Sie umfassen mittlerweile 100 ExaByte Daten auf 2 1/2"-Kristallzylindern – nicht mehr als die Empore dieses Raums an Stellfläche. Hätte man versucht, von jeder Spezies Gewebeprobe sowie Ei- und Samenzellen zu speichern, dann hätte man...“ Er unterbrach sich selbst.*

*„Alles was von der natürlichen Artenvielfalt dieses Planeten übrig geblieben ist, sind zwölfteinhalf Milliarden Menschen und etwa zweiundzwanzig pflanzliche und tierische Rohstofflieferanten. Selbst die präkambrische Artenvielfalt auf Hafnir nimmt sich deutlich vielfältiger aus. Meinen Sie nicht auch, dass das ziemlich wenig ist?“*

*„Sie haben die verschiedenen Arten von Bakterien zur Zersetzung von Abwässern und industriellen Abfällen vergessen.“*

*„Die wir demnächst nicht mehr benötigen, wie Sie gesehen haben...“*

Der Präsident fuhr fort die schöne Neue Welt in schillernden Farben auszumalen: In seiner Vorstellung existierte schon die berauschte Artenvielfalt einer Schöpfung der zweiten Generation, der Naniten.

Roy schüttelte wieder den Kopf. *„Diese Gesellschaft ist so produktiv, dass sie überhaupt nicht gespürt hat, wie sie längst an innerer Aushöhlung zugrundegegangen ist. Ihr solltet euch einmal mit offenen Augen im Spiegel betrachten: der Fassade nach Mensch, im Inneren so substanzlos wie dieses Hologramm!“* Sein von einer altertümlichen Servokonstruktion gestützter Arm deutete auf die zuckenden Farbenspiele an der Oberfläche der Kuppel. *„Ich habe genug.“* Die Plattform des Personal-Movers machte einen Ruck um rasch auf einen der schleusenartigen Ausgänge zuzusteuern.

*„Halt, warten Sie, Finance Director ersten Grades! In diesem Punkt irren Sie sich. Das Modell der biologischen Evolution hat sich erschöpft; deshalb hat es ja auch die Ablösung durch die nächste Generation, der Nanotechnik, ermöglicht.“*

Sie ist ja nur ein Hilfsmittel zur Verbesserung des Lebens, das sich inzwischen überholt hat. Der Nanotechnik gehört die Zukunft. Naniten werden wie Lebewesen sein - neue, effiziente, sich zu Systemen ungeahnter Komplexität zusammensetzende Einheiten...“

Roy hatte die Flucht ergriffen. Mit einem Mal erfüllte ihn nichts weiter als abgrundtiefe trostlose Verbitterung.

Aber inmitten dieser grauen Wüste des Abscheus und Zweifels sprossen die winzigen Triebe einer ziemlich irrwitzigen, doch gar nicht so leicht zu beirrenden Hoffnung. Die Angelegenheit war illegal, das wusste er. Die Forschungsgruppe um eine gewisse Dr. Jeanette Tiel-Wong hatte sich damals von einem Tochterunternehmen der OTC abgespalten und Betriebsgeheimnisse von unschätzbarem Wert in dunkle Kanäle sickern lassen, ein Skandal damals, der bis heute nicht befriedigend aufgeklärt werden konnte. Es ging um Gentechnologie und einen mächtigen Schattenmarkt, der jenseits des OTC-Machtbereichs lautlos wie ein Schimmelpilz hinter Abdeckpaneelen herangewachsen war. Es hieß, man experimentierte mit genetisch modifizierten Retroviren zur gezielten kosmetischen Manipulation menschlichen Erbguts. Roy Evertson-Hagemann besaß Mittel genug um Kontakt zu Jeanette Tiel-Wongs mysteriösem Gensyndikat aufzunehmen und noch einmal – sei es auch nur für wenige Jahre – von vorn anzufangen. Es war machbar, die Telomere der Körperzellen, die sich bei jedem Teilungsvorgang der Zellen verkürzten als sei in ihnen ein Schleifenzähler eingebaut, der rückwärts inkrementiert, in die Telomere von Neugeborenzellen zurückzuverwandeln.

Der Personal-Mover glich einer riesigen Titan-Spinne, die an unsichtbaren Fäden in die Einsamkeit ihrer Höhle zurückflüchtete. Siebenundsechzig Jahre hatte es Roy als Auszeichnung empfunden im Penthaus des OTC-Main-Towers zu wohnen. An diesem Abend hätte er sich gewünscht, eine Strecke von wenigstens 10.000 oder besser noch 100 Billionen Meilen zwischen sich und die OTC legen zu können. Er spielte mit dem Gedanken kurzfristig einen Flug nach Hafnir zu buchen, eines dieser Pauschalangebote in fürchterlich beengten Vierbett-Kabinen, nur um diesem Spinnennetz namens Neuer Ordnung wenigstens für zehn Tage im Hyperraumflug entkommen zu können. Gerade hatte er seinen Online-Agenten auf die virtuelle Reise durch das System geschickt um sich auf die Suche nach einem kurzfristigen Angebot zu begeben, da erinnerte ihn ein Geräusch, das er trotz allen Widerwillens zu respektieren gelernt hatte, daran, dass eine noch so eilige Flucht aufgehalten werden konnte. Der rote Sphäroid des Organizers segelte in Augenhöhe vor sein Gesicht und ließ das Farbenspiel seines LEDs blitzen.

„Was gibt es denn jetzt schon wieder?“ - „Jemand wünscht Sie zu sprechen, Sir, ein gewisser Dr. Francois Tilboury-Veen.“ - „Die Maschinerie kommt wohl nie zum Stillstand...“ - lauter: „OTC?“ - „Nein, J.L. Soederfort Gesellschaft. Habe keine weiteren Einträge.“

Tilboury-Veen, ein kleiner agiler Mensch vom Äußeren eines präparierten

Hochland-Gorillas hatte offenbar nicht die Absicht sich abweisen zu lassen, ehe er sein Angebot vorgetragen hatte. Veens offensichtliche Weigerung sich die derzeitige Modephysiognomie anpassen zu lassen, erzeugte einen Anflug von Sympathie in Roy, zumindest so weit, dass er sich entschied ihn nicht umgehend hinauswerfen zu lassen.

*„Weshalb sind Sie hier, Bürger Tilboury-Veen?“*

*„Die J.L. Soederfort Gesellschaft ist ein zur Zeit noch recht unbekanntes Institut, das sich eine ganz besondere gesellschaftliche Verpflichtung zur Aufgabe gemacht hat.“*

*„Das heißt im Klartext?“*

*„Die J.L.S. ist spezialisiert auf... nun ja... individuelle Lösungen für den Ruhestand.“* Seine klanglose raue Stimme nahm einen verschwörerischen Tonfall an. *„Uns ist bewusst, dass sich der Ruhestand in dieser Gesellschaft zu einem Tabuthema entwickelt hat. Dabei gibt es weit mehr Möglichkeiten als die vorzeitige Terminierung Ihres Lebens im Rückführungsservice.“*

Roy ließ ein ärgerliches Schnauben hören. Wie viele, die sich während siebenundsechzig Jahren zu biologischen Robotern hatten degradieren lassen, wählten diese Möglichkeit, weil sie ja so bequem und so zeitgemäß war; und vor allem die Menschen davon entthob, sich mit dem Lebensabschnitt danach zu beschäftigen. *„Ist die J.L.S. ein Unternehmen der OTC?“*

*„O nein, Sir!“,* der andere grinste vielsagend, *„Das OTC-Environment-Control-System hält mich für einen Klimatechniker, der alarmiert worden ist, um die Klimaanlage zu reparieren. Es ist doch recht schwül hier, nicht wahr?“*

Roy winkte ungeduldig ab. *„Können Sie bitte auf Ihre übliche Agentenparodie verzichten und zur Sache kommen?“*

*„Also gut, Ihnen ist bekannt, dass Mittelamerika, Teile vom Südamerika-Distrikt und bedauerlicherweise ein Großteil Amazoniens zur Sperrzone gehören. Die landläufige Begründung lautet offiziell: Bakteriologische Verseuchung.“* Tilboury-Veen setzte eine vielsagende Gedankenpause. Vermutete er, dass in Wahrheit gescheiterte Freiluftexperimente, die den vollmundigen Ankündigungen des Präsidenten vorausgingen, die eigentliche Ursache waren?

*„In spätestens fünf Jahren wird dieses Gebiet durch OTCs neuste Errungenschaft, nanitische Destruenten, vollkommen entseucht sein und endlich wieder wirtschaftlicher Nutzung offen stehen.“* Ohne die geringsten Anzeichen von Scham hatte der Vorstand dies in der langen Liste von Versprechungen ganz nach vorne gesetzt.

*„Laut Ihrer optimistischen Einschätzung...“,* der andere schien sich nicht aus der Ruhe bringen zu lassen, *„Die J.L.S. umfasst eine ganze Gruppe unabhängiger Einrichtungen, die OTCs Umgang mit natürlichen Ressourcen nicht für gut heißen und – sagen wir – Gegenentwürfe entwickelt haben. Halten Sie die Sperrzonen wirklich für tot?“*

*„Sie entziehen sich, das heißt, sie entzogen sich meiner Zuständigkeit.“*

*„Es laufen dort einige Feldversuche, von deren Existenz die Zentralregierung*

*genauso wenig weiß wie die OTC, und das ist auch gut so.“*

*„Ich begreife immer noch nicht, worauf Sie hinauswollen.“*

Lächelnd beugte sich der Mann über seinen metallfarbenen Mechanikerkoffer und arbeitete zwischen Analysegeräten für Klimasteuerungen und handelsüblichen Ersatzcontrollern einen Gegenstand hervor, der einer tragbaren VR-Konsole für Kinder glich. *„Wenn Sie das Headset anschließen, erübrigen sich vielleicht weitere wortreiche Erklärungen.“*

Bei diesem Gerät handelte es sich um ein einfaches HMD mit zwei lasergesteuerten LCD-Bildgebern, in das ein simples Kopfhörersystem integriert war. Während Roy es unentschlossen in seinen blassen knotigen Händen wog, verfolgte er, wie der andere eine Cartridge, deren Herz ein würfelförmiger Monokristall bildete, in das Slot schob.

*„Entspannen Sie sich. Wir benutzen keine illegalen Neurostimulatoren, schließlich sollen Sie bei Ihrer Urteilsfindung bei Sinnen sein.“*

Widerstrebend rückte Roy das HMD auf der Stirn zurecht. Was brachte ihn dazu diesem Eindringling, den noch nicht einmal der Computer näher zu identifizieren vermochte, zu vertrauen? Während er von der Außenwelt abgeschottet seine Aufmerksamkeit irgendwelchen ominösen Werbevideos schenkte, bot sich dem anderen beste Gelegenheit sein persönliches ECS auszuschalten. Aber der saß, wie Roy über den Brillenrand hinweg erkennen konnte, unbeweglich auf seinem Platz und schien geduldig abzuwarten. Nach der kurzen Einblendung eines schlecht animierten JLS-Schriftzuges, dem Logo dieser eigentümlichen Gruppe, geleitete ihn das Video unversehens in die dunkelgrüne Überfülle einer fast undurchdringlichen und - wie es schien - nicht kultivierten Vegetation. Fremdartige Laute berührten seine Ohren. Geschmeidige Körper schoben sich witternd aus ihren Blätterverstecken an flechtenbehangenen Ästen entlang. Hastig setzte er das HMD ab.

*„Das letzte Mal habe ich so etwas gesehen, als ich ein kleiner Junge war. Und das war im Smithsonian Park in Florida. Das ist irgendeine alte illegale Aufzeichnung.“*

*„Nein, Sir“,* entgegnete Tilboury-Veen geduldig. *„Diese Sequenz ist von einem unserer Mitarbeiter vor circa sechs Wochen am Mittellauf des S. Carlos Rivers, Costa Rica, aufgenommen worden.“*

*„Das ist definitiv unmöglich. Das letzte Naturreservat wurde vor mehr als 70 Jahren geschlossen.“*

*„Die Antworten auf alle Ihre Fragen finden Sie auf diesem Speicherkristall.“*

Eine Viertelstunde später legte Roy das Headset bei Seite; seine Hände zitterten unkontrolliert wie nach dem hochdosierten Gebrauch von Amphetaminen. *„Dieses Ökosystem ist... ist...“* Roy war außerstande den Ansturm aus widersprüchlichen Gefühlen, die von Empörung bis zu kindischer Euphorie reichten, in Worte zu kleiden.

*„Ja, Bürger Evertson-Hagemann, es ist künstlich. Die Simulation ist so perfekt, dass es sich von seinem ursprünglichen Vorbild, dem System Natur, nicht mehr an Komplexität unterscheidet. Niemand kann mit Sicherheit sagen*

*wie sich diese Biotope weiterentwickeln, denn sie unterliegen dem Gesetz der Chaos-Theorie wie jedes komplexe System.“*

*„Aber die Tiere darin...“*

*„Ihre DNS-Sequenzen entsprechen dem natürlichen Vorbild bis auf den winzigen Unterschied, dass wir sie nicht auf konventionell biochemischen Weg erzeugt haben.“*

Roys Atem ging hastig; die Biosensoren seines Personal-Movers bildeten auf allen Kanälen die spitzzackige Signatur seiner Erregung ab. Er glaubte sein Herz so heftig schlagen zu fühlen, dass man es unter dem Stoff seines enganliegenden Oberteils hätte sehen müssen. *„Aber diese Art von Leben...“*

*„... ist eine grandiose Form vollständiger Verjüngung. Mehr noch, es ist, wenn Sie es so ausdrücken wollen, die einzigartige Chance, Ihr Leben noch einmal von vorn zu beginnen und mit den Sinnen eines Wesens zu erleben, für das diese Gesellschaft nur eine abstrakte dekadente Fiktion ist. Niemand kann Ihnen garantieren, wie lange Sie überleben werden, ob nur Tage oder Jahre. Das hängt allein vom Überlebensinstinkt des einzelnen und seiner Fortune ab.“*

*„Selbst wenn es nur 24 Stunden oder zwei Wochen sind...“* Roy konnte das Überschnappen seiner Stimme nicht vollkommen verhindern. *„... ist es ein Zustand, wie ihn die natürliche Evolution hervorgebracht hat, bevor der Mensch ihre Prinzipien mit eigenen Händen umgeworfen hat... der antinomische Gegenpol zu dieser Gesellschaft!“*

Der Vertreter hielt abwägend eine Hülse in den Händen, nicht halb so groß wie die Brennstoffzelle, die Roys fliegenden Organizer betrieb. Das Innere enthielt vier weitere Kapseln, die jeweils mit einer Mikroschicht aus magnetithaltigem Caborunt ausgekleidet waren. In ihren Stasisbehältern von der Größe einer Einwegspritze warteten jeweils hunderttausend winzige nanitische Automaten darauf aktiviert zu werden. Roy stellte sich vor, wie sie durch vier Einstichstellen direkt in die Blutbahn entlassen würden, um unmittelbar darauf mit ihrer Vermehrung zu beginnen wie ein hochansteckender Grippevirus. Aufgrund der enormen Komplexität der Prozedur würden sie ihre Anweisungen über induktive Felder direkt vom Computer erhalten. Diese winzig kleinen Assembler hatten nicht nur die Fähigkeit mit atemberaubender Geschwindigkeit zu arbeiten; sie waren auch imstande jede beliebige Änderung an Erbgut und Erscheinungstyp zu bewirken. Roy war nicht interessiert daran zu wissen, wie sie abgeschaltet oder vernichtet würden, wenn sie ihre Aufgabe abgeschlossen hatten. Für ihn hatte nur eins Bedeutung, nämlich dass diese Umwandlung wirklich von Dauer war.

*„Wir setzen die Nanotechnik im übrigen schon seit Jahrzehnten mit Erfolg ein“,* sagte Tilboury-Veen gerade, als hätte er Roys Implikationen gar nicht verfolgt. *„Die größtmögliche Beugung der Naturgesetze bildet die Voraussetzung zum originärsten Zugang zur Natur. Ist das nicht ein ironischer Zug des Schicksals?“*

*„Vierundzwanzig Stunden“,* wiederholte Roy murmelnd, *„können mehr wert sein als die achtundachtzig Jahre meines Lebens zusammengenommen. Was ist,*

wenn es schief geht?“

Der Besucher zuckte lächelnd mit den Schultern. *„Dann sterben Sie sogleich nach der Geburt, wie es wohl in natürlichen Populationen tagtäglich vorgekommen ist.“*

*„Ich liebe Jaguare, diese schönen unabhängigen Tiere haben mich schon als kleinen Jungen fasziniert. Worauf warten Sie noch?“*

*„Aber, Bürger Evertson-Hagemann, es ist üblich vorher ein umfassendes psychologisches Profil zu erstellen. Außerdem...“*

*„Um die Vergütung brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Ich werde sofort alles Notwendige in die Wege leiten.“*

*„Die Metamorphose, darüber darf ich Sie nicht hinwegtäuschen, ist ein äußerst schmerzhafter und qualvoller Prozess, der sich je nach Zielspezies bis zu 48 Stunden hinziehen kann.“*

*„Auch die natürliche Geburt ist das, sofern wir Spätgeborenen etwas anderes kennen gelernt haben als bionische Inkubatoren, in denen wir heranwachsen wie Zellkulturen in der Petrischale.“* Roy war so nahe an den anderen herangeschwebt, dass er ihn am Kragen zu fassen bekam. *„Verdammt, wenn Sie ein gutes Werk, ein wirklich gutes Werk an dieser Gesellschaft tun wollen, dann...“* Roys Stimme wurde zu einem hysterischen Flüstern, *„dann lassen Sie diese verfluchten Naniten frei und ihr Werk tun!“*

Vergeblich versuchte sich der Vertreter aus der einengenden Umklammerung zu befreien. *„Ohne Kontrolle wäre das der Untergang der Menschheit!“*

Mit einem verdrießlichen Seufzer stieß ihn Roy von sich. Die metallene Servokonstruktion verlieh seinen Armen erstaunliche Kräfte. Im Kampf um sein Gleichgewicht machte Tilboury-Veen ein, zwei Schritte zurück, stolperte über den Metallkoffer mit dem tragbaren Computer und den übrigen Utensilien und riss im Fall seinen Inhalt zum Boden.

Mit dem böartigen Lächeln eines Kindes, das einen Kaugummi auf den Sensor einer Lichtschranke geklebt hat, beobachtete Roy, wie einige Caborunt-Zylinder über den Fußboden kullerten und gegen den Sockel einer Leichtmetallverstrebung prallten. Hastig versuchte der J.L.S.-Vertreter wieder auf die Beine zu kommen; er konnte jedoch nicht mehr verhindern, dass die Verschlussriegel hochgingen wie der Korken einer überlagerten Weinflasche. Einen Augenblick glich das, was sich auf den glänzenden Glasfliesen ausbreitete, Eisenstaub, im nächsten Augenblick Wasser, welches ein Gefälle entlang rann und dabei dem kürzesten Weg folgte. Die gerötete Stirn des Vertreters glänzte vor Schweiß, während seine Finger über die Folientastatur wirbelten, als könnte er dabei einen Flußlauf dazu zwingen rückwärts zu fließen. Wenige Herzschläge später schien seine zuckende Gestalt von glitzernden Kristallen eingehüllt zu sein, die funkelten und schwirrten wie ein Schwarm metallischer Mücken.

Roy, der dieses seltsame Schauspiel amüsiert beobachtete, lachte laut und dröhnend; er hätte sich vor Vergnügen auf die Oberschenkel klatschen mögen,

wäre er nicht so fasziniert gewesen von dem Schauspiel, das sich ihm da bot.

Es dauerte eine ganze Weile, bis man die ersten äußerlichen Veränderungen an Tilboury-Veen erkennen konnte. Dann hörten auch die grotesken Spasmen auf, die seinen untersetzten Körper schüttelten und die Gestalt auf dem Boden entspannte sich scheinbar. In Wirklichkeit hatte sich in ihrem Inneren, für den Betrachter zunächst verborgen, eine sehr eigentümliche Art von Eigenleben entwickelt, das langsam nach außen drang. Im Zeitraffer betrachtet hätte Tilboury-Veen einer Figur aus Plastmasse geglichen, die unsichtbare Hände so lange modellierten und formten, bis sie mit ihrem Werk zufrieden waren.

Roy lachte noch immer, als sich ein stämmiges Gorillamännchen mit verwirrten Augen umblickte, schnaubend den Atem durch die Nüstern ausstieß und schließlich den restlichen Inhalt des Koffers gleichmäßig in Roys Arbeitszimmer verteilte. Roy verstummte erst, als sich der emsige Glitzerstaub, der inzwischen feinem Nebel glich, auf der bloßen Haut seiner Hände niederschlug.